



Landesevaluationsstelle für das deutschsprachige Bildungssystem

Befragung der **Lehrpersonen** zur externen Evaluation im Schuljahr 2024/25

Im Schuljahr 2024/2025 wurde die Evaluation an 15 Schulen vollständig durchgeführt. 886 von 1376 Lehrpersonen haben sich an der Befragung beteiligt und den Fragebogen vollständig ausgefüllt, sodass eine Rücklaufquote von 64 Prozent erreicht wurde. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Evaluationsstelle bedanken sich für die zahlreichen Rückmeldungen und auch für die spezifischen Anregungen und Hinweise. Diese sind für eine kritische Betrachtung der eigenen Arbeit und für deren Weiterentwicklung und Verbesserung von großer Bedeutung und unterstützen die Evaluationsstelle in ihrem Bestreben, den Nutzen der externen Evaluation für die einzelne Schule und das gesamte Schulsystem zu steigern. Die Auswertung der Befragung hat ergeben, dass die Abwicklung der externen Evaluation von den Lehrpersonen weitgehend positiv beurteilt wird. Unten folgt der entsprechende Ergebnisbericht



Befragungsergebnisse zur Evaluation der externen Evaluation – Lehrpersonen 2024/2025

Vorbereitung	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Positiv	Mittelwert (Skala 1-4)	Std. ohne k.a.
Ich wurde im Vorfeld der Online-Befragung und des Schulbesuches von der Direktion ausreichend informiert.	1%	2%	13%	84%	97%	3,80	0,51
Der Qualitätsrahmen für die Schulen in Südtirol ist mir bekannt.	4%	12%	30%	54%	84%	3,35	0,84
Durchführung							
Die Beantwortung des Fragebogens für die Lehrpersonen war technisch leicht möglich.	0%	1%	8%	91%	99%	3,90	0,35
Die Durchführung der Befragung der Schülerinnen und Schüler war technisch leicht möglich.	2%	8%	31%	59%	90%	3,47	0,74
Der Lehrerfragebogen deckte alle wichtigen Bereiche des Schullebens ab.	2%	6%	43%	49%	92%	3,38	0,71
Bei Fragen und Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der externen Evaluation war die Unterstützung der Evaluationsstelle bei Bedarf gegeben.	2%	4%	25%	70%	94%	3,63	0,64
Die Informationen auf der Internetseite der Evaluationsstelle zum Schulbesuch waren hilfreich.	1%	6%	29%	64%	93%	3,55	0,67
Ich konnte trotz des Klassenbesuchs durch den Evaluator / die Evaluatorin meinen Unterricht wie gewohnt halten.	1%	3%	13%	84%	96%	3,79	0,52
Beim Telefoninterview gab es die Möglichkeit, offen und authentisch zu sprechen.	3%	3%	13%	81%	94%	3,72	0,67
Rückmeldung							
Die Präsentation des Rückmeldeberichts im Lehrerkollegium war informativ.	4%	6%	26%	64%	90%	3,50	0,78
Der Umfang der Präsentation des Rückmeldeberichts im Plenum war passend.	5%	8%	23%	64%	87%	3,47	0,83
Die Präsentation der Ergebnisse im Lehrerkollegium war gut verständlich.	2%	4%	20%	74%	93%	3,65	0,68
Auf Rückfragen zur Präsentation wurde von den Evaluatoren / Evaluatoreninnen angemessen geantwortet.	1%	1%	17%	81%	98%	3,78	0,49

*STD. ohne k.a. = Standardabweichung ohne den Wert 0 für die Auswahloption „keine Angabe“

Offene Antworten – Lehrkräfte

Neben den geschlossenen Fragen wurde den Befragten die Möglichkeit eingeräumt, ihre Meinung zu zwei offenen Fragestellungen zu den eingesetzten Instrumenten sowie weitere ergänzende Aussagen zu deponieren. Insgesamt haben 153 Lehrpersonen eine Stellungnahme abgegeben. Die untenstehende Auswertung bündelt Aussagen zu verschiedenen Themenfeldern.

– Allgemeine Aspekte

16 Äußerungen der Lehrpersonen beziehen sich auf allgemeine Gesichtspunkte der externen Evaluation. Einige Befragte bezweifeln deren Sinnhaftigkeit. Als Begründung dafür wird angegeben, dass das Schulsystem als solches veraltet ist und grundlegend in Frage gestellt werden sollte. Mehrmals wird auch der Eindruck geäußert, dass der Aufwand für die externe Evaluation im Verhältnis zu ihrem Nutzen zu groß sei. Mehrere Personen befürchten, dass die Evaluationsergebnisse keine Veränderung im Schulleben nach sich ziehen, da eine Zusammenarbeit aller Beteiligten im Schulalltag nicht durchwegs gegeben ist. Einige Lehrpersonen nehmen die externe Evaluation als eine Form der Kontrolle durch die Bildungsdirektion wahr und wünschen sich mehr Vertrauen in die professionelle Arbeit der Lehrkräfte. Andererseits wird angeregt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesevaluationsstelle nicht nur die Schulführung zur Auseinandersetzung mit der eigenen Auswertung anregen, sondern auch den schulischen Umgang mit den Evaluationsergebnissen kritisch überprüfen.

Zum Aufwand für den externen Evaluationsprozesses gilt es festzuhalten, dass in die Vorbereitungsarbeiten vor allem die Schulführungskraft, das Sekretariat und die Qualitätsbeauftragten der Schule involviert sind. Die Beantwortung des Fragebogens für die Zielgruppen der Lehrpersonen und Eltern nimmt maximal 15 Minuten pro Person in Anspruch, die Organisation der Befragung pro Schulkasse höchstens eine Schulstunde. Die Dauer der Einzelinterviews beläuft sich auf 30 Minuten, wobei pro Schule oder Schulstufe im Regelfall nicht mehr als sieben Lehrpersonen bzw. Eltern interviewt werden. Die abschließende Präsentation im Lehrerkollegium dauert rund eine Stunde. Angesichts der Tatsache, dass die externe Evaluation einer Schuldirektion in der Regel alle sechs bis sieben Jahre stattfindet, hält sich der Aufwand für die Schulgemeinschaft im Verhältnis zur umfassenden Rückmeldung in Grenzen. Die externe Evaluation ist nicht als Kontrollorgan der Bildungsdirektion zu verstehen, sondern als Instrument zur Unterstützung schulischer Entwicklungsprozesse. Sie liefert eine fundierte Außensicht, deren Nutzung und Weiterverarbeitung in der Verantwortung der autonomen Schule und der Schulführungskraft liegt. Die Landesevaluationsstelle regt keine konkreten Maßnahmen an, sondern stellt der Schule differenzierte Rückmeldungen zur Verfügung, auf deren Basis Weiterentwicklungen initiiert werden können. In Bezug auf das Schulsystem kann durch die systematische Sammlung und Rückmeldung schulischer Daten beigetragen werden, strukturelle Schwächen auf Systemebene sichtbar zu machen. In diesem Sinne kann die externe Evaluation Impulse für systemische Reflexion und gegebenenfalls auch für bildungspolitische Diskussionen liefern. Drei Jahre nach der externen Evaluation gibt die Evaluationsstelle eine Rückmeldung zum schulinternen Qualitätsmanagement, wo auch überprüft wird, wie die Schule mit den Ergebnissen der externen Evaluation umgegangen ist und ob sie aus den Erkenntnissen Maßnahmen abgeleitet hat.

– Präsentation der Ergebnisse im Plenum

Knapp 50 Rückmeldungen beziehen sich auf die Präsentation der Ergebnisse der externen Evaluation im Lehrerkollegium. Während einige Lehrpersonen Lob zum Ausdruck bringen, da sie die Präsentation als informativ und professionell empfanden, äußert die Mehrzahl Kritik an derselben. Teilweise wird der Umfang der Präsentation als zu umfassend, zu lang, zu kompliziert und wenig aussagekräftig erachtet. Einige Lehrkräfte kritisieren, dass Angaben zur Häufigkeit der Nennungen bei den qualitativen Instrumenten gefehlt haben und Diagramme verzerrt und unklar dargestellt wurden. Bemängelt wird häufig auch die Schriftgröße in Tabellen, die die Lesbarkeit erschwerte, und vor allem der Umstand, dass die Daten zur Schulführungskraft ausgespart wurden. Einige Lehrpersonen bringen Verbesserungsvorschläge ein, z. B. die Ergebnisse in einem geeigneten Rahmen zu präsentieren (keine Plenarsitzung) oder die Eltern einzuladen. Eine Lehrperson schlägt vor, den Lehrpersonen den Bericht vor der Präsentation zugänglich zu machen, sodass gezielt Fragen dazu gestellt werden können.

Eine Präsentationsdauer von 45 bis 60 Minuten erscheint angemessen und mit Blick auf den sechs- bis siebenjährigen Rhythmus der externen Evaluation auch zumutbar. Die Rückmeldung im Plenum ist als Ausschnitt des Evaluationsberichtes zu verstehen, um der Schulgemeinschaft einen Einblick in die Vorgehensweise zu geben sowie die Wahl und den Einsatz der verschiedenen Erhebungsinstrumente zu erläutern. Darüber hinaus werden neben dem Aufbau des Berichts mögliche Lesarten der Daten aufgezeigt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Evaluationsstelle halten es daher für zweckdienlich, ausgewählte Tabellen und Grafiken aus dem Bericht zu präsentieren und zu erläutern sowie exemplarisch darzustellen, welche Erkenntnisse daraus abgeleitet werden können. Dabei steht nicht die Lesbarkeit der einzelnen Daten im Vordergrund, sondern die Gesamtaussage, die sich aus der Zusammenführung der Informationen ergibt. Da die Schulleitung die einzige Person an der Schule ist, die als Einzelperson namentlich bekannt ist, werden aus Gründen des Datenschutzes Vergleichswerte zu anderen Direktoren und Direktorinnen im Plenum nur auf ausdrücklichen Wunsch der Betroffenen selbst vorgestellt. Die Ergebnisse der Befragung zur Einschätzung der Schulführungskraft sind vollumfänglich im Bericht enthalten. Diesbezügliche Aussagen in den Interviews und in der offenen Frage fließen in die Präsentationen ein und sind in den Rückmeldeberichten nachzulesen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird im Rahmen der Präsentation nicht jede Häufigkeit detailliert ausgewiesen; außerdem ist diese Information bei qualitativen Instrumenten sekundär. In der Präsentation werden zentrale Trends und Auffälligkeiten jedoch mündlich erläutert und bei Bedarf kontextualisiert. In Bezug auf die Darstellung wird bei spezifischen Tabellen ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die betroffene Tabelle einen Eindruck zur Informationsdichte geben soll, ohne den Anspruch auf Lesbarkeit; alle Informationen sind klar, strukturiert und gut leserlich im umfassenden Rückmeldebericht aufbereitet. Die Vergleichsdaten für die geschlossenen Fragen im Qualitätsbereich der Schulführung sind Gegenstand der Analyse und Erörterung im Rahmen des Austausches bzw. der Zielvereinbarung zwischen Schulführungskraft und zuständiger Landesdirektion. Die Entscheidung zur schulinternen Weitergabe und Thematisierung dieser Vergleichswerte liegt im Ermessen der Schulführungskraft. Diese Vorgehensweise erfolgt in Absprache mit der Bildungsdirektion und unter Berücksichtigung des Qualitätsstandards der Korrektheit von Evaluationen, der verlangt, dass die Rechte betroffener Einzelpersonen geschützt werden und ihnen mit Respekt und Sensibilität begegnet wird. Auf diesen Umstand wird im Rahmen der Präsentation ausdrücklich hingewiesen. Auch findet sich im Rückmeldebericht dazu ein entsprechender Passus. Die Wahl des Präsentationstermins wird im Vorfeld mit der Schulführungskraft abgestimmt und orientiert sich an den Gegebenheiten und Bedürfnissen der jeweiligen Schule. Auch Eltern können, sofern gewünscht, im Rahmen einer eigenen Sitzung in die Ergebnispräsentation einbezogen werden.

– Befragung

Sehr viele Rückmeldungen beziehen sich auf die Onlinebefragung der verschiedenen Zielgruppen. Es wird bemerkt, dass einige Inhalte des Fragebogens sehr allgemein und wenig präzise erscheinen, was die Antwort erschwert. Die Verständlichkeit der Aussagen für einen Teil der Kinder wird ebenfalls in Frage gestellt. Darüber hinaus wird angemerkt, dass bestimmte Aspekte, wie z. B. die Belastungen / Herausforderungen der Lehrpersonen bzw. deren Zufriedenheit am Arbeitsplatz, die schulinternen Kommunikationskanäle, die Bedeutung neuer Unterrichtsmethoden oder die Barrierefreiheit nicht berücksichtigt wurden. Es werden auch Verbesserungsvorschläge für den Fragebogen geäußert, beispielsweise die Unterscheidung zwischen Schulleitung und Schulführung sowie die Ergänzung mehrerer Fragen im Bereich Schulführung. Zudem wird die niedrige Elternbeteiligung bedauert, wobei vermutet wird, dass viele Eltern den Fragebogen nur einmal ausfüllen, anstatt für jedes ihrer Kinder separat. Einige Lehrpersonen berichteten von technischen Schwierigkeiten, etwa dass angeklickte Antworten kaum sichtbar waren und das Ausfüllen durch zu viel Scrollen erschwert wurde; zudem sollte die Fragestellung sowie die Antwortoption stets gut sichtbar sein, um die Orientierung zu verbessern. Außerdem wurde der Aufwand für das Sekretariat als hoch eingeschätzt, insbesondere durch das Drucken und Verteilen der QR-Codes für die Befragung.

Die Fragestellungen an die Schüler und Schülerinnen sind in einer einfachen und verständlichen Sprache gehalten und unterscheiden sich in der Formulierung für Grundschule sowie Mittel- und Oberschule. Die Fragen sind bewusst allgemein gehalten, um für unterschiedliche Schularten, Schulgrößen und organisatorische Rahmenbedingungen anwendbar zu sein und eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen. Gleichzeitig ermöglichen offene Felder für Kommentare eine kontextbezogene Ergänzung, wodurch individuelle Gegebenheiten erfasst werden können. Die Anonymität der Onlinebefragung ist durch technische Maßnahmen vollständig gewährleistet. Die Auswertungen erfolgen ausschließlich in aggregierter Form, sodass Rückschlüsse auf Einzelpersonen ausgeschlossen sind. Jeder Elternteil erhält für jedes Kind einen eigenen Zugang zur Befragung, wodurch individuelle Einschätzungen differenziert erfasst werden können. Die Beteiligung hängt maßgeblich von der Weitergabe der Zugänge durch die Schule und der Aktivierung der Elternschaft ab. Die technische Gestaltung des Fragebogens wird kontinuierlich überarbeitet. Die genannten Schwierigkeiten hängen oft mit individuellen Anzeigeeinstellungen oder Endgeräten zusammen. Rückmeldungen dieser Art helfen bei der Verbesserung von Layout und Nutzerführung. Der organisatorische Aufwand – insbesondere das Ausdrucken und Verteilen der Zugangscodes – betrifft in der Regel nur die Phase unmittelbar vor der Befragung und fällt lediglich in größeren Zeitabständen an (ca. sieben Jahre). Einige Rückmeldungen bieten wertvolle Einblicke, die bei zukünftigen Befragungen berücksichtigt werden können.

– Unterrichtsbeobachtungen

Zum Baustein der Unterrichtsbeobachtungen gibt es rund 15 Aussagen der Lehrpersonen. Es wird mehrmals der Wunsch nach einer individuellen Rückmeldung zur beobachteten Unterrichtsstunde durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesevaluationsstelle geäußert. Es wird angeregt, wenigstens den Beobachtungsbogen auszuhändigen bzw. das Feedback schriftlich zu übermitteln. Mehrere Befragte finden, dass die Stichprobe an Unterrichtsbesuchen wenig Aussagekraft hat. Einzelne Lehrpersonen äußerten Kritik daran, dass Unterrichtsbeobachtungen mitunter von schulstufenfremden Evaluatoreninnen und Evaluatoren durchgeführt werden und es wird bezweifelt, dass diese den Unterricht angemessen einschätzen können. Darüber hinaus wird angeregt, den Beobachtungsfokus über den klassischen Unterricht hinaus zu erweitern, beispielsweise auf klassenübergreifendes Arbeiten oder offene

Lernformen. Eine Lehrperson merkt an, dass die beobachtende Person, sofern organisatorisch möglich, den Klassenraum nicht zeitgleich mit den Schülerinnen und Schülern betreten sollte, da dies zusätzliche Unruhe in die Lerngruppe bringt. Neben dieser Kritik wurden auch positive Rückmeldungen gegeben; so wurde betont, dass der Besuch den Unterricht nicht gestört habe und die evaluierende Person als sehr angenehm wahrgenommen wurde.

Dem Wunsch nach individuellem Feedback an die Lehrpersonen nach dem Unterrichtsbesuch kann nicht entsprochen werden, da die Beobachtungen der Landesevaluationsstelle eine andere Zielsetzung verfolgen als jene der Schulführungskräfte, die sie im Rahmen ihrer Führungsaufgabe durchführen. Bei der externen Evaluation geht es darum, anhand von gesammelten Daten ein Gesamtbild der Unterrichtspraxis an der Schule zu erheben, es der Schulgemeinschaft zu spiegeln und damit Impulse für die Unterrichtsentwicklung zu geben. Es fällt in den Kompetenzbereich der Schulführungskräfte, den Unterricht der einzelnen Lehrpersonen zu besuchen und ihnen ein individuelles Feedback zu geben. Die Unterrichtsbeobachtungen stellen keine flächendeckende Analyse dar, sondern dienen als qualitative Momentaufnahmen. Ziel ist es, exemplarische Einblicke in unterschiedliche Unterrichtssituationen und -formate zu gewinnen. Diese Beobachtungen werden nicht isoliert gewertet, sondern im Zusammenhang mit anderen Erhebungsinstrumenten (Fragebögen, Interviews, Dokumentenanalyse) interpretiert. Die Einteilung der Beobachtenden erfolgt nach organisatorischen Rahmenbedingungen, wobei die bestmögliche Zuordnung zu Schulstufen angestrebt wird. Die Evaluatoren und Evaluatorinnen werden umfassend geschult, arbeiten auf der Basis standardisierter Kriterien und sind aufgrund ihrer Erfahrung durchwegs in der Lage, qualifizierte Beobachtungen in jeder Schulstufe und -typologie durchzuführen. Zudem finden einige Beobachtungen im Tandem statt, was eine abgestimmte Wahrnehmung fördert. Die Unterrichtsbeobachtungen sind auf typische Lernsituationen ausgerichtet, um vergleichbare Beobachtungskriterien anwenden zu können. Dennoch besteht die Möglichkeit, auch alternative Unterrichtsformen, wie klassenübergreifende Projekte oder offene Lernsettings, zu beobachten – sofern diese im Beobachtungszeitraum stattfinden. Schulen können solche Formate im Vorfeld gezielt einplanen und den Verantwortlichen für den Schulbesuch mitteilen. Die Evaluierenden sind grundsätzlich angehalten, frühzeitig und diskret im Raum zu sein. In Einzelfällen können organisatorische Gründe (z. B. vorherige Beobachtungen in anderen Klassen) dies erschweren. Die Anregung wird aufgenommen, um künftig noch stärker auf einen ruhigen und störungsfreien Einstieg zu achten.

– Interviews

Zum Baustein der Interviews äußern sich zehn Lehrpersonen. Sie bringen vor allem ein, dass sie die Ergebnisse nicht für repräsentativ halten, da viel zu wenige Personen pro Zielgruppe befragt wurden. Einige Lehrpersonen bemängeln, dass die Auswahl der Personen nicht gut gelungen sei. Mehrere Lehrpersonen regen an, die Interviewfragen im Vorfeld bereitzustellen, um sich gezielter auf das Gespräch vorbereiten und ihre Antworten reflektieren zu können. Gleichzeitig wird betont, dass die Interviews als Ausdruck von Wertschätzung wahrgenommen werden und der respektvolle und angenehme Verlauf der Gespräche wird positiv hervorgehoben.

Die Landesevaluationsstelle wählt die Interviewpartner und -partnerinnen aus dem Lehrerkollegium nach vorgegebenen Kriterien aus. Während für die Eltern diese Aufgabe in der Regel der Elternratspräsident oder die -präsidentin übernimmt, werden die Schüler und Schülerinnen bei den Unterrichtsbesuchen ausgewählt. Damit wird eine hohe Diversifizierung gewährleistet. Die Auswahlkriterien sind auf der Webseite der Landesevaluationsstelle einsehbar. Häufig wird der Wunsch eingebracht, die Anzahl

der Interviewten in allen Kategorien zu erhöhen. Die Erfahrung zeigt, dass eine Anzahl von vier bis fünf Personen pro Kategorie durchwegs ausreicht, um für die Schule zentrale Themenfelder zu erfassen. Bei höherer Anzahl von interviewten Personen treten Sättigungseffekte auf. Auch die sozialwissenschaftliche Forschung bestätigt, dass eine geringe Anzahl von Interviews ausreichend ist, um quantitative Daten mithilfe qualitativer Daten vertiefend betrachten zu können. Eine höhere Anzahl von Interviews ist aus diesen Gründen in der Regel nicht nötig und auch aufgrund des Bedarfs an Zeit und personellen Ressourcen kaum vertretbar und sinnvoll. Dass Interviews als qualitative Instrumente gut dazu geeignet sind, um in der Dokumentenanalyse oder mit quantitativen Instrumenten festgestellte Stärken und Schwächen tiefergehend zu erfassen und zu analysieren, kann bestätigt werden. Die Interviews stellen folglich ein wichtiges Instrument in der Triangulation der Daten dar. Die Interviewfragen orientieren sich an übergeordneten Qualitätsbereichen und an den Qualitätsrahmen. Eine vorherige Einsichtnahme kann den spontanen Charakter der Antworten beeinflussen, weshalb die Fragen nicht im Detail vorab verschickt werden.

– **Grad der Differenzierung in der externen Evaluation**

Vier Stimmen äußern sich in Bezug auf den Grad der Differenzierung in der externen Evaluation. Es wird der Eindruck eingebracht, dass in allen Teilbereichen der Evaluation nach den einzelnen Schulstellen eines Schulsprengels differenziert werden sollte.

Der Wunsch nach Detailergebnissen zu jeder einzelnen Schulstelle ist zwar nachvollziehbar, in der praktischen Umsetzung jedoch kaum durchführbar, da die Anonymität der Befragten sowie der Interviewpartner kaum gewährleistet werden könnte und die personellen Ressourcen für eine derartige Differenzierung fehlen. Dieser Einwand zeigt auch auf, inwieweit sich die einzelnen Schulstellen in einem Sprengel als gemeinsames Ganzes erleben. Meist ist an den Schulsprengeln zwar ein gemeinsam vereinbartes Leitbild vorhanden, in der Realität sind jedoch die Gemeinsamkeiten und die Zusammenarbeit zwischen den Schulstellen nicht durchgehend gegeben. Bei auffälligen Ergebnissen ist es empfehlenswert, im Rahmen der internen Evaluation die Unterschiedlichkeiten unter den Schulstellen genauer zu analysieren, um das Phänomen besser zu beleuchten.

– **Zeitpunkt der Evaluation**

Eine Rückmeldung bezieht sich auf den Zeitpunkt der externen Evaluation. Die betreffende Lehrperson kritisiert, dass diese zeitlich mit den staatlich festgelegten INVALSI-Prüfungen zusammenfiel, deren Termine bereits seit Herbst bekannt und nicht verschiebbar waren. Die Terminüberschneidung habe zu zusätzlicher Belastung geführt, insbesondere durch den Ausfall eines ganzen Unterrichtstags sowie den organisatorischen Aufwand für Ersatztermine.

Bei der Planung externer Evaluationen wird stets versucht, auf bereits bekannte schulische Termine Rücksicht zu nehmen. Dennoch lassen sich Überschneidungen in Einzelfällen – insbesondere in stark terminierten Phasen des Schuljahres – nicht immer vollständig vermeiden.

– **Dokumentenanalyse**

Die Analyse der schulischen Dokumente wird in einer Anmerkung der Lehrpersonen thematisiert. Sie äußert Unklarheit darüber, auf welche Weise die Evaluierenden im Vorfeld Zugang zu den entsprechenden Unterlagen erhalten haben.

Bei der Dokumentenanalyse werden die zentralen schulischen Dokumente (Dreijahresplan des Bildungsangebotes, schuleigene Curricula, durchgeführte interne Evaluationen, Unterlagen zur Bewertung und zu den Lernstandserhebungen, Unterlagen zur Beteiligung der Schule an Projekten und besonderen Vorhaben, usw.) von der Schulführungskraft zur Verfügung gestellt. Zudem kann sie weitere bedeutsame Unterlagen vorlegen, die Besonderheiten der betreffenden Schule aufzeigen. Die rechtliche Grundlage für die Aushändigung der relevanten Dokumente an die Landesevaluationsstelle ist gewährleistet.

– **Positive Rückmeldungen**

Mehrere Lehrpersonen äußern sich anerkennend über die Arbeit des Evaluationsteams und bedanken sich für die konstruktive Zusammenarbeit. Die Evaluation wird als hilfreich wahrgenommen; insbesondere wird die praxisnahe Haltung der Evaluatoren und Evaluatorinnen sowie ihr fundiertes Verständnis für den Schulalltag, den Lehrerberuf und gesellschaftliche Zusammenhänge hervorgehoben. Zudem wird das Auftreten des Teams als freundlich und professionell beschrieben. Auch die offene und transparente Präsentation der Ergebnisse im Kollegium wird positiv bewertet.

Die insgesamt positiven Ergebnisse im geschlossenen Fragenteil der Evaluation der eigenen Tätigkeit und die wertschätzenden und wohlwollenden Äußerungen im offenen Fragenteil bestärken das Evaluationsteam in seiner Arbeit.¹

¹ Inhalte in diesem Bericht wurden teilweise aus den Berichten früherer Jahre übernommen